

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 5.

Dienstag, den 12. Januar

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 9. Jan. (Amtlich.) Die ungünstige Witterung, zeitweise wolkenbruchartiger Regen mit Gewitter hielt auch gestern an. Die Lys trat an einzelnen Stellen über ihre Ufer.

Mehrere feindliche Angriffe nordöstlich Soissons wurden unter erheblichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

Ein französischer Angriff bei Perthes (nördlich des Lagers von Chalons) wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Im Ostteil der Argonnen machten unsere Truppen einen erfolgreichen Sturmangriff, nahmen 1200 Franzosen gefangen und erbeuteten einige Minenwerfer und einen Bronzemörser. Schleifische Jäger, ein lothringisches Bataillon und heffische Landwehr zeichneten sich hierbei aus.

Ein vorgeschobener, von uns nicht besetzter Graben bei Flirey wurde in dem Augenblick gesprengt, in dem die Franzosen von ihm Besitz genommen hatten. Die ganze französische Besatzung wurde vernichtet.

Westlich und südlich Sennheim änderte sich nichts. Die Franzosen wurden aus Ober-Burnhaupt und den vorgelagerten Gräben in ihre Stellungen zurückgeworfen und ließen über 190 Gefangene in unseren Händen.

Die Lage im Osten ist bei anhaltend schlechtem Wetter unverändert. Unsere Beute vom 7. Januar hat sich auf 2000 Gefangene und 7 Maschinengewehre erhöht. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 10. Jan. (W.T.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Das schlechte Wetter hielt auch gestern an; die Lys ist an einzelnen Stellen bis zur Breite von 800 Meter über das Ufer getreten.

Feindliche Versuche, uns aus unseren Stellungen in den Dünen bei Neuport zurückzudrängen, schlugen fehl.

Nordöstlich Soissons wiederholten die Franzosen ihre Angriffe, die gestern sämtlich unter großen Verlusten für sie abgewiesen wurden. Ueber 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Die Kämpfe dortselbst sind heute wieder im Gange.

Westlich und östlich Perthes (nordöstlich des Lagers von Chalons) griffen die Franzosen erneut heftig an. Die Angriffe brachen unter sehr schweren Verlusten für die Franzosen zusammen; wir machten etwa 150 Gefangene.

In den Argonnen gewannen wir weiter Gelände. Hier wie in der Gegend von Apremont, nördlich Toul, dauern die Kämpfe noch an.

Am 8. Januar abends versuchten die Franzosen erneut, das Dorf Ober-Burnhaupt im Nachtangriff zu nehmen. Der Angriff scheiterte gänzlich. Unsere Truppen machten weitere 230 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr, so daß sich die Beute von Ober-Burnhaupt auf 2 Offiziere, 420 Mann und 1 Maschinengewehr erhöht. Die Franzosen hatten auch hier augenscheinlich schwere Verluste; eine große Menge von Toten und Verwundeten liegt vor der Front und in den angrenzenden Wäldern.

Gestern fanden nur kleinere Gefechte im Oberelsaß statt. Gegen Mitternacht wiesen unsere Truppen bei Nieder-Aspach einen französischen Angriff ab.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Die Witterung hat sich noch nicht gebessert; auf der ganzen Front blieb die Lage unverändert. Kleinere russische Vorstöße südlich Mlawa wurden abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Die Feier des Geburtstages König Ludwigs im Felde.

Der Kaiser beim Kronprinzen von Bayern.
Berlin, 9. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Feier des Geburtstages König Ludwigs im Felde. Wie wir er-

fahren, begab sich der Kaiser in das Hauptquartier der 8. Armee, um dort mit dem Kronprinzen von Bayern und seinen Offizieren den Geburtstag Sr. Maj. des Königs Ludwigs zu feiern. Bei der Frühstückstafel erhob sich Sr. Maj. der Kaiser zu einem Trinkspruch, in dem er ausführte, wie anders der festliche Tag begangen würde, als man hätte voraussehen dürfen. Er würde es sich unter anderen Umständen nicht haben nehmen lassen, einem Herzenswunsche folgend, seine Glückwünsche persönlich darzubringen. Er sei, da dieses unmöglich geworden, hierher gekommen, um mit Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen und den ihn umgebenden Offizieren schlicht und einfach, wie es der Krieg erfordert, das schöne Fest zu feiern. Die größte Freude für den hohen Herrn am heutigen Tage werde gewiß darin bestehen, daß er mit berechtigtem höchstem Stolz auf seine braven Truppen blicken könne, deren herrliche Taten ihnen bei Freund und Feind großen Ruhm und rückhaltlose Anerkennung verschafft hätten. Mit solchen Truppen könne der Ausgang der schweren Kämpfe, in denen wir ständen, nicht zweifelhaft sein. In dieser Zuversicht trinke er auf das Wohl seines erlauchten Verbündeten.

Russische Falschmeldungen.

Berlin, 10. Januar. (W.T.B.) Der amtliche russische Bericht vom 7. Januar behauptet, die Russen hätten das Dorf Brzozowo zwischen Przanynka und Mlawo angegriffen und unsere dortigen Truppen fast völlig aufgerieben und den Rest gefangen genommen. Diese Nachricht ist erfunden. Das Dorf Brzozowo ist nie von unseren Truppen besetzt gewesen. Dagegen haben in der Nacht zum 6. Januar etwa drei russische Kompagnien, die auf der Straße von Grudusk in geschlossener Masse vordrangen, das Dorf Borzizie-Rodzowoi angegriffen. Der Angriff wurde ohne Schwierigkeiten abgewiesen. Von uns wurde ein Mann verwundet, keiner gefangen. Die Verluste der Russen konnten bei dem heftigen Schneetreiben, der in der Nacht herrschte, nicht festgestellt werden.

Rückberufung des russischen Garde-Korps.

Sofia, 10. Januar. (T.U.) Hier eingeweihte Kreise haben sichere Nachrichten, daß das russische Garde-Korps, das bisher in Polen operierte, vor dem orthodoxen Weihnachten nach Petersburg beordert und durch vier Reservebrigaden ersetzt wurde. (Boss. Ztg.)

Deutscher Sieg in Ostafrika.

Berlin, 10. Jan. (T. U.) Aus den Mitteilungen des Reichskolonialamts ist schon bekannt geworden, daß die Engländer in Deutsch-Ostafrika eine empfindliche Schlappe erlitten haben. Nun wird der „Morgenpost“ ein Bericht zur Verfügung gestellt, dem folgende interessante Einzelheiten zu entnehmen sind: Die Kämpfe in unseren Kolonien sind fast durchweg siegreich für uns verlaufen. Der größte Sieg wurde in Tanga erfochten. Dort landeten die Engländer und Indier in einer Stärke von 8000 Mann. Die Deutschen, höchstwahrscheinlich nur 2000 Mann stark, lockten sie in eine Falle und brachten ihnen am ersten Tage einen Verlust von 600 Mann an Toten und Verwundeten bei. Am nächsten Tage erhielten sie Verstärkungen und schlugen die Engländer vollständig. Diese verloren insgesamt 3000 Mann und flüchteten auf ihre Transportschiffe zurück. Unsere Verluste waren verhältnismäßig gering.

Der österreich-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Jan. Amtlich wird verkauftort 9. Januar mittags: In Westgalizien, wo sich die Gegner zumeist bis auf die nächsten Distanzen gegenüberstehen, wurde gestern ein Nachtangriff des Feindes auf den Höhen nordöstlich Zalkiczyn abgewiesen. — Nördlich der Weichsel dauert der Beschützungsangriff an. Die Kirche einer größeren Ortschaft in Russisch-Polen mußte gestern in Brand

geschossen werden, da die Puffen auf dem Kirchturme Maschinengewehre eingestellt hatten. — In der südlichen Bukowina und in den Karpaten nur Plänkeleien.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Tat des österreichischen „U 12“.

Wien, 10. Jan. (T. U.) Zum Kampf des österreichisch-ungarischen Unterseebootes „U 12“ mit der französischen Flotte in der Straße von Otranto wird hier noch folgendes mitgeteilt: Das französische Flaggschiff „Courbet“ wurde von uns sehr gut getroffen. Es sollte vom Schwestereschiff „Jean Bart“ in Schlepptau genommen werden, das hierbei den „Courbet“ rampte, so daß dieses sank. „Jean Bart“ wird nun für den „Courbet“ ausgegeben, von dem die Franzosen behaupten, daß er nur leicht beschädigt sei, da einer der beiden von „U 12“ abgeschossenen Torpedos versagt habe. „Jean Bart“ wurde nach Malta ins Dock gebracht. „U 12“ war bei seiner erfolgreichen Fahrt 21 Stunden unter Wasser geblieben. Als es den Feind sichtete, kamen die französischen Schiffe in doppelter Kiellinie daher. Das Unterseeboot mußte unter eines der Panzerschiffe wegtuchen, um das Flaggschiff der Franzosen torpedieren zu können.

In dem Kaukasus.

Konstantinopel, 10. Jan. (T. U.) Die deutsche Mission des Roten Kreuzes ist heute nach dem Kaukasus abgereist. Die früher mit den Russen vereinten Kurden des Limmuragha und Scheich Simko, die sich später den Türken angeschlossen hatten, überfielen bei Terkovaer im Urmia-Gebiet die Russen und schlugen sie in die Flucht. Der Perserstamm Eldschaf ist zu den Truppen in Sandischbulagh gestoßen. Der Stamm Jehan ist nach Salmos marschiert.

Geflüchtete Kriegsgefangene.

Torgau, 9. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) In der Nacht vom 8. zum 9. Januar sind aus dem Kriegsgefangenenlager Fort Zimmer bei Torgau die Kriegsgefangenen französischen Offiziere Oberleutnant de Moustier vom 31. Kolonial-Infanterie-Regiment und Baharte vom 214. Infanterie-Regiment entwichen. Das Signalements der beiden ist folgendes: de Moustier 1.70 Meter groß, schlank und schwarzen Schnurrbart; Baharte 1.68 Meter groß, hat kurzgeschorenes Haar und rötlichen Schnurrbart und trägt wahrscheinlich blauen Pelz- oder Wollmantel. Einer von beiden spricht Deutsch.

Eine belgische Offizierschule.

Aus der Schweiz, 10. Jan. (Zfr. Ztg.) Aus Havre wird gemeldet: Die belgische Regierung erachtet in Rouen eine Offizierschule, weil die belgischen Truppen nur den vierten Teil des nötigen Offizierstandes haben.

Landesverräter Dr. Weill.

Berlin, 8. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Das Mitglied des Reichstages, Dr. Georg Weill aus Strassburg, ist nach dem Bekanntwerden seines Briefes, aus dem hervorgeht, daß er in die französische Armee eingetreten ist, gemäß § 27 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1913 durch Beschluß des Ministeriums in Elsaß-Lothringen vom 8. Januar 1915 seiner Staatsangehörigkeit verlustig erklärt worden. Dr. Weill hat damit aufgehört, Deutscher zu sein und zugleich die Wahlberechtigung zum Reichstage verloren. Hierdovon hat der Stellvertreter des Reichskanzlers dem Präsidenten des Reichstages mit dem Anheimstellen der weiteren Veranlassung Mitteilung gemacht.

Zum Tode verurteilt.

Genf, 9. Jan. (Str. Zfrst.) Das Kriegsgericht in Bordeaux verurteilte den Deutschen Willy Sattler, Unteroffizier im 79. Infanterie-Regiment zum Tode. Sattler wurde beschuldigt, zu Beginn des Krieges nach Frankreich gekommen zu sein, um zu spionieren. (Zfrst. Ztg.)

Tod eines französischen Generals.

Basel, 10. Jan. (T. U.) Übermals wird der Tod eines französischen Generals gemeldet. Dem „Temps“ zufolge ist General Raymond von der Kolonialinfanterie gefallen.

Parlamentarische Unstimmigkeiten in Frankreich.

Genf, 11. Jan. (U. Z.) Die bevorstehende Parlamentssession erweckt in diplomatischen militärischen Pariser Kreisen lebhaften Besorgnis. Sie fürchten eine allgemeine Explosion der mühsam gebannten Feindseligkeiten der Radikalen gegen die Rechtsparteien. Der letzte Mißerfolg Frankreichs beim Vatikan, der geschwundene Einfluß in Rom, sowie die provokante Antwortnote Poincarés auf den Vorschlag des Papstes erbitterten die Royalisten, während die Radikalen wegen der Pensionierung zahlreicher republikanischer Generale grollen.

Fürst Wilhelm von Wied.

Berlin, 10. Jan. (T. U.) Die „Morgenpost“ schreibt: Fürst Wilhelm von Albanien ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Der Fürst der vor Ausbruch des Krieges sich der preussischen Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt hat und Dienst auf dem westlichen Kriegsschauplatz tut, hat einen Urlaub genommen und wird sich von Berlin auf einige Tage nach seiner Befestigung auf Neuwied begeben.

Die Frage der Militärdienstpflicht in England.

Brüssel, 10. Jan. (T. U.) Am Silvesterabend fand im Buckingham-Palast unter dem Vorsitz des Königs Georg ein geheimes Kabinettsrat statt, worin die unerfreulichen Rekrutierungsergebnisse beraten wurden. Lord Ritchener sagte, die Notwendigkeit der Einführung des Militärzwangs werde sich nicht umgehen lassen. Seiner Ansicht schloß sich Winston Churchill an. Aber Asquith und Lloyd George wollen nach wie vor von dem unpopulären Vorschlag nichts wissen. Der Ministerrat kam zu keinem endgültigen Entschlusse.

Die Wirren in Albanien.

Von der Schweizer Grenze, 10. Jan. (Fr. Ztg.) Aus Schwenen meldet Dava: Essad Pascha ist an der Spitze beträchtlicher Streitkräfte wieder in Durazzo eingezogen. Die Rebellen halten immer noch die die Stadt beherrschenden Höhen besetzt.

Kämpfe zwischen Albanern und Montenegrinern.

Paris, 11. Jan. (U. Z.) Aus Durazzo wird gemeldet: Eine große Zahl katholischer Albaner hat die montenegrinische Grenze überschritten und die anlässlich des Kriegszustandes verstärkte montenegrinische Grenztruppe angegriffen. Es kam zu einem sehr lebhaften Gefecht, in dem die Montenegriner 19 Tote und 10 Verwundete hatten. Weitere blutige Zusammenstöße an der albanisch-montenegrinischen Grenze stehen bevor. (Deutsche Tageszeitung.)

Ausmahlen von Brotgetreide.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Verordnung des Bundesrats vom 5. Januar 1915 über das Ausmahlen von Brotgetreide:

Bekanntmachung vom 5. Januar 1915:

§ 1. Zur Herstellung von Roggenmehl ist der Roggen mindestens bis zu zweiundachtzig vom Hundert durchzumahlen.

§ 2. Zur Herstellung von Weizenmehl ist der Weizen mindestens bis zu achtzig vom Hundert durchzumahlen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können die Ausmahlung von Roggen und Weizen in der Weise zulassen, daß hierbei ein Auszugsmehl bis zu zehn vom Hundert hergestellt wird.

§ 3. Die Landeszentralbehörde kann für eine Mühle, die zum Durchmahlen des Getreides bis zu den Mindestfähigkeiten dieser Verordnung außerstande ist, aus besonderen Gründen eine geringere Ausmahlung zulassen.

§ 4. Soweit ein Verkäufer von Roggen- oder Weizenmehl infolge dieser Verordnung nicht vertragsmäßig liefern kann, ist er verpflichtet, eine nach dieser Verordnung zugelassene Mehlsorte gleicher Art zu liefern, die der verkauften im Ausmahlverhältnis am nächsten steht; zur Lieferung einer nach § 3 zugelassenen Mehlsorte ist er nur dann verpflichtet, wenn er sie auf Grund einer nach § 3 erteilten Erlaubnis selbst herstellen kann.

Der Kaufpreis ist bei Lieferung eines geringwertigen Mehles nach den §§ 472, 473 des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu mindern, bei Lieferung eines höherwertigen entsprechend zu erhöhen.

Der Käufer ist berechtigt, von dem Vertrage zurückzutreten, soweit der Verkäufer infolge dieser Verordnung nicht vertragsmäßig liefern kann. Das Rücktrittsrecht erlischt, wenn der Käufer nicht unverzüglich davon Gebrauch macht, nachdem der Verkäufer ihm angezeigt hat, daß er ganz oder teilweise nicht liefern kann.

§ 5. Weizenmehl (§ 2 Abs. 1) darf, insbesondere auch von den Mühlen, nur in einer Mischung ab-

gegeben werden, die dreißig Gewichtsteile Roggenmehl (§ 1 Abs. 1) unter hundert Teilen des Gesamtgewichts enthält. Weizenmehls (§ 2 Abs. 2) darf ungemischt abgegeben werden. Roggenmehls (§ 1 Abs. 2) darf zum Mischen nicht verwendet werden.

Diese Bestimmungen gelten auch für Fälle, in denen Weizen für Rechnung eines anderen ausgemahlen wird (Kunden- und Lohnmüllerei); sie gelten nicht für Weizenmehl, das bei Inkrafttreten dieser Verordnung bereits im freien Verkehr des Inlandes war oder das aus dem Auslande eingeführt wird.

Die Landeszentralbehörden können Ausnahmen von der Vorschrift des Abs. 1 Satz 1 für den Fall zulassen, daß die Abgabe von Weizenmehl (§ 2 Abs. 1) von einer Mühle an eine andere zur Vornahme des Mischens erfolgt; dies gilt auch für die Kunden- und Lohnmüllerei.

§ 6. Die Beamten der Polizei und die von der Polizeibehörde beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Räume, in denen Mehl hergestellt wird, jederzeit, in die Räume, in denen Mehl aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt wird, während der Geschäftszeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbefähigung zu entnehmen. Auf Verlangen ist ein Teil der Probe amtlich verschlossen oder versiegelt zurückzulassen und für die entnommene Probe eine angemessene Entschädigung zu leisten.

§ 7. Die Unternehmer von Betrieben, in denen Mehl hergestellt wird, sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen auf Erfordern Auskunft über das Verfahren bei Herstellung der Erzeugnisse, über den Umfang des Betriebs und über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe, insbesondere auch über deren Menge und Herkunft, zu erteilen.

§ 8. Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der dienstlichen Berichterstattung und der Anzeige von Gesekwidrigkeiten, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, welche durch die Aussicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen.

§ 9. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 10 und 11 enthalten die Strafvorschriften für die gegen obige Bestimmungen Zuwiderhandelnden.

§ 12. Diese Verordnung tritt mit dem 11. Januar 1915 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Die Bekanntmachungen über das Ausmahlen von Brotgetreide vom 28. Oktober 1914 und vom 19. Dezember 1914 werden aufgehoben.

Localnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 11. Januar 1915.

— **Weihnachten in Feindesland.** Schon lange Zeit vor diesem herrlichen Feste bemühen sich Millionen von Menschen, die Weihnachtstage und besonders den Christabend, recht fröhlich und festlich zu begehen. In diesem Kriegsjahre mögen wohl die Anstrengungen, Sorgen und Arbeiten für das liebe Fest nicht geringer gewesen sein. Dennoch hat diesmal sicher bei den meisten Menschen der Schmerz die Freude überbunden. Trotz der vielen Liebesgaben und Weihnachtspakete wurde auch von uns Kriegern das Fest mit gemischten Gefühlen verlebt. Unsere einzige Vorbereitung auf das Christfest bestand in der täglichen Erwägung, wo und wie wirst du dieses Jubelfest begehen? Wird dich der Christabend ereilen auf anstrengendem Marsche, oder im Schützengraben, oder im Geschützdonner und Gewehrfeuer. Noch trennen uns nur einige Stunden von diesem Fest und immer noch quält uns die Ungewißheit. Gerne möchten wir doch auch die Weihnachtskerzen leuchten sehen. Für Christbaumschmuck hatten wir uns schon lange geforgt. Die Liebespakete aus der Heimat lieferten auch manchen Beitrag zum Christbaumschmuck, der sorgfältig aufbewahrt wird. Zwei Landwehrmänner haben auch bald in dem nächsten Wäldchen ein tadelloses Tannenbäumchen geholt und tragen es ernstsinne ins Dorf, der eine nachdenklich in die Schneespuren des anderen tretend. Auf der Dorfstraße halten sie inne. Ein Befehlsmpfänger teilt ihnen den Divisionsbefehl mit, daß die Russen in der Nacht vom 24.—25. Dezember einen Angriff auf der ganzen Linie geplant haben. Es häuft sich nun das Gerüchte und geht von Mund zu Mund, in diesem Falle ganz besonders drein zu schlagen. Schon muß auch die im Dorf liegende Artillerie in Stellung fahren. Doch lassen sich die beiden Wehrmänner nicht aus der Ruhe bringen. „Der Baum wird geschmückt und auch angezündet; sei es dann auch auf dem Marsche.“ Einige Kameraden haben den grünen Tannenbaum schnell in einen prächtigen Christbaum verwandelt. Die Quartierwirtin findet an dem Tun und Treiben der Soldaten auch Freude und hilft das Zimmer festlich aus schmücken. Eine Kiste, auf der der Baum steht, wird mit einem weißen Tuche überhängt. Das Bett bekommt eine weiße Decke. Der geschweuerte Fußboden wird zur Herde mit weißem Sande bestreut. Leider ist der Raum etwas klein, so daß die Feier zugewei-

nommen werden mußte. Da Gefahr im Verzug, so wird die Feier zeitig um 4 Uhr begonnen. Hatte meine Leute gerade unter brennendem Christbaum versammelt, da erscheint auch der Kompagnieführer, der mir noch am selben Morgen erklärte, keinen Christbaum sehen zu können. Es hätte ihn aber auch nicht Zuhause halten können. Mit funkelndem Auge schauten die bartumrahmten Gesichter der Krieger zum flackernden Kerzenschein. Hier und da hebt und senkt sich lebhaft die Brust. Tausend Gedanken durchschwirren in kurzer Zeit das Gehirn. Dennoch schallt das beliebte Weihnachtslied „O du fröhliche, o du selige“ recht herzlich durch den engen Raum in die Abenddämmerung hinaus. Durch eine kurze Ansprache, in der die Krieger darauf hingewiesen werden, daß sie diesen Trennungs- und Heimwehsschmerz nach Weib und Kind, Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Heimat bekämpfen müßten mit dem Gedanken, daß wir ja hier stehen für den Schutz unserer Lieben, die Ehre des Vaterlandes, das eigne und gesamte Volkswohl, wurden die Tränen gemindert. Nach einem herzlichen Lob-Dank und Friedensgebet wird die schöne erhebende Feier mit dem andächtigen Weihnachtsklänge „Stille Nacht, heilige Nacht“ beschlossen. Mit gefasster Stimmung und Dank im Herzen kehren die Krieger in ihre Alarmquartiere zurück, wo es ihnen, trotz der bösen Russen noch vergönnt ist, bei einem Gläschen Grog alte Weihnachtsereinerungen auszutauschen. Karl Schneider, Bizef. E. 2. 141.

— **Wilhelm Ernst aus Engenhahn vom 10.**

Jägerbataillon, beschreibt die Weihnachtsfeier im Schützengraben wie folgt: Wer hätte das gedacht, Weihnachten in Feindesland und dazu im Schützengraben ohne öffentliche Waffenruhe. Aber unsere Vettern von überm Kanal hatten wohl hier im fremden Lande dasselbe Bedürfnis wie wir. Hieraus entstand dann die Waffenruhe, die wir und auch sie treulich hielten. Unsere Kompagnie mußte am Christabend in den Graben, trotzdem herrschte eine ziemlich gehobene Stimmung, die auch durch den plötzlich eingetretenen Frost nicht beeinträchtigt wurde. Unter Singen vergingen einige Stunden. Eine Leuchtkugel wurde abgeschossen und anstatt mit blauen Bohnen wurde diesmal mit lautem Gallo bei den Engländern geantwortet. Auch bei unseren Landsleuten (Bayern und Sachsen) wurde es lebendiger, bis ein lautes Rufen: „Hallo, Kamerad, Kamerad, Zigarette!“ auf beiden Seiten im Gange war. Bald liefen einige auf der Deckung sorglos umher. Durch Zurufe ermuntert erschienen wirklich 6 Engländer bei uns, sie wurden umringt und beschenkt d. h. Zigarren, Zigaretten und Messer wurden ausgetauscht und schließlich kam dann der Waffenstillstand zu Stande. Die Engländer durften wieder zurückgehen. — Kein Schuß fällt. Gegen 3 Uhr spielt die sächsische Kapelle im Schützengraben. Das war ein Leben; während bei uns alles andachtsvoll den bekannten Weisen lauscht, halt nach jedem Lied das Beifallsjohlen der Engländer herüber. So verging die Nacht, der Tag brach an, alles ist ruhig — kein Artillerieschuß, kein Infanteriefeuer; am Nachmittag wurden die Engländer befreit. . . . Heute sitzen wir wieder im Quartier. Die Artillerie schießt ihre eisernen Portionen hinüber und das altgewohnte Leben ist wieder im Gange. Um 5 Uhr hatten wir eine kleine Feier wobei die Liebesgaben verteilt wurden. Die hl. Nacht im Schützengraben war schöner. — Am 31. 12. schließt Ernst seinen Brief, indem er schreibt: Aber heute Abend wollen wir Silvester feiern und zwar recht deutsch. Meine Wirtin muß für heißes Wasser sorgen und für den nötigen Rum wird mein Vermögen noch reichen. Wenn uns kein Marm in die Wege kommt. . . .

— **Gewerbliches.** Ueber den Arbeitsmarkt im November 1914 berichtet das „Reichs-Arbeitsblatt“ fürs allgemeine: Die günstigere Gestaltung der Wirtschaftslage, die sich mit dem zweiten Kriegsmontat September einstellte, und sich im Oktober fortsetzte, ist im November nicht zum Stillstand gekommen; insbesondere arbeiten die unmittelbar oder mittelbar an den Kriegslieferungen und der Versorgung der im Felde stehenden Wehrpflichtigen beteiligten Industrien zumeist noch lebhafter als vorher. Aber auch in anderen Gewerben, selbst in solchen, die sich mit der Herstellung von Luxusgegenständen befassen, trat die weitere Belebung des Geschäftsganges hervor. Im einzelnen ist die Lage vielfach dem Vormonat gegenüber die gleiche geblieben; vereinzelt zeigt sich auch ein mit der Jahreszeit zusammenhängender Rückgang.

— **Das gefrige Wohltätigkeitskonzert** des hiesigen Frauenchors war sehr gut besucht; über den Verlauf berichten wir in der nächsten Nummer.

— **Mit dem Eisernen Kreuze 2. und 1. Klasse** wurde der Reservist Joseph Fuhr aus Oberelbert im Westerwald ausgezeichnet, der eine deutsche Fahne zurückeroberte.

— **Schwefeläther.** In der Tagespresse ist kürzlich als wirksames Mittel gegen Ungeziefer für unsere im Osten kämpfenden Truppen Schwefeläther in 100 Gramm-Flaschen angepriesen worden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Versendung von Schwefeläther mit der Post wegen seiner Feuergefährlichkeit verboten ist und schwere Verbindlichkeiten nach sich ziehen kann.

— Der jüngste Leutnant und Ritter des Eisernen Kreuzes unseres Heeres ist der 15 Jahre und 2 Monate alte Gottfried Erdmann, Leutnant im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 18, geboren am 22. Oktober 1899, der Sohn des verstorbenen Regierungs- und Forstrats Erdmann aus Potsdam. Als 14jähriger Fähnrich erhielt er die Feuertafel in den Kämpfen um Ypern. Auch die beiden älteren Brüder des jungen Felden, Leutnant im Jäger-Bataillon Nr. 9 Hubertus Erdmann und Kriegsfreiwilliger und Oberjäger im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 18 Hans Joachim Erdmann, wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— Mit wem haben wir Krieg? Der „Nottingham Guardian“ teilt folgende niedliche Geschichte mit: Auf einer Station fern im Hinterlande einer englischen Kolonie in Afrika erhält der diensttuende Offizier gegen Ende August von seiner vorgesetzten Behörde die Mitteilung: „Der Krieg ist erklärt. Alle feindlichen Staatsangehörigen sind zu verhaften.“ Zwei Wochen später erhält die Zentralfstelle prompt die Antwort: „Ich habe sieben Deutsche, vier Russen, zwei Franzosen, fünf Italiener, zwei Rumänen und einen Amerikaner festnehmen lassen. Bitte mir mitzuteilen, mit wem wir Krieg haben.“

Aus Nah und Fern.

Wehen, 8. Jan. Gaurumwart Carthaser gefallen. — Wer von denen, die den gebildeten und doch schlichten Mann gekannt haben, fühlen jetzt nicht unter der Wucht dieser Hiobsbotschaft die tief tragische Wahrheit des Dichterverwortes, daß der Krieg die Besten verschlingt! Wahrhaftig, der Besten einer hat in der Blüte der Jahre auf dem Altare des Vaterlandes sein Leben geopfert! Gaurumwart Lehrer Carthaser gehört mit als Gründer unseres Turngaues unserem engeren Vorstande an, hat als solcher seine unschätzbare Arbeitskraft, seine schaffensfreudige Persönlichkeit in den Dienst der Turnsache gestellt. Er fiel mit noch manchem braven Turner unseres Gaues auf dem Felde der Ehre, für Deutschlands Recht und Freiheit. (Mar-B.)

Wiesbaden, 9. Jan. Der hier geborene Millionär Hugo Reisinger, ein bekannter Deutsch-Amerikaner, der kürzlich verstorben ist, hat seiner Geburtsstadt Wiesbaden 25 000 Dollar zur Errichtung eines Brunnens, der nur von deutschen Bildhauern und Architekten angefertigt werden darf, testamentarisch vermacht. Der nach Erfüllung der sonstigen Vermächtnisse verbleibende Rest seines Vermögens soll zur Errichtung eines Hugo Reisinger-Kinderhospitals in Wiesbaden verwandt werden, in dem Kinder unter vierzehn Jahren Aufnahme finden sollen.

Siegen, 9. Jan. Heute vollendet die älteste Einwohnerin Siegens, Fräulein Berta von Grolmann ihr 100. Lebensjahr. Die Jubilarin, die körperlich und geistig noch rüstig ist, besucht noch Konzerte und das Theater und sorgt täglich persönlich für alle ihre Bedürfnisse.

Friedrichsdorf i. L., 8. Jan. Bei der Ausübung seiner Arbeit erlitt hier der Gutmacher Wende einen Herzschlag, dem er sofort erlag.

Nieder-Rosbach, 8. Jan. Vier explodierte ein mit Benzin beladener Kraftwagen auf offener Straße. Der Wagen brannte bis auf die Eisen- teile ab. Die Explosion war so groß, daß die Fenster der Nachbarhäuser zersprangen. Das brennende Benzin floß die Dorfstraße hinab und setzte verschiedene Gastore in Brand. Weiterem Unheil wurde durch das rasche Eingreifen der Ortsbewohner vorgebeugt.

Marburg, 8. Jan. Infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage ist die Lahn und die Ohm aus den Ufern getreten. Das Lahntal südlich und nördlich der Stadt, sowie das gesamte Ohmtal von Kirchhain nach Schweinsberg sind weiter bildet einen großen See. Einige Ortschaften sind völlig umflutet.

Berlin, 9. Jan. (Str. Bl.) Die Reichsbank hat jetzt zum ersten Male während des Krieges Gold ausprägen lassen. Nach der amtlichen Prägestatistik für Dezember wurden für 6.58 Millionen Mark Doppelkronen, sämtlich für private Rechnung, ausgeprägt, ferner, um dem Bedarf an Scheidemünzen zu entsprechen, 3.81 Millionen Mark 1 Mark-, 1.66 Millionen Mark 50 Pfennig-, 621.256 Mark 10 Pfennig- und 307 040 Mark 5 Pfennig-Stücke, sowie für 12 943 Mark Kupfer. Auch an Nickelmünzen hatte es, namentlich während der Weihnachtszeit, gefehlt, zum Teil infolge der Groschensammlung der Note Kreuz-Organisation. (Strf. Btg.)

London, 8. Jan. Die „Daily Mail“ meldet aus New York: Bei dem Feuer im Tunnel der Untergrundbahn fand eine Person den Tod; 700 Personen wurden durch Rauch und Dämpfe bewußtlos. Zur Zeit des Unglücks waren 500 Züge mit 300 000 Personen unterwegs, die in den vollständig verinsulierten Tunnels zum Stehen gebracht wurden. Die Panik war die schlimmste seit dem Bestehen der New Yorker Untergrundbahn. Hunderte von Ärzten und alle verfügbaren Ambulanzen eilten auf den Schauplatz des Brandes. Der Verkehr wird für mehrere Tage unmöglich sein.

Rom, 11. Jan. (Ill.) Bei der letzten Zeppelinfahrt nach Nancy brach Pariser Meldungen zufolge im Militärhospital zu Nancy, wo sich zahlreiche deutsche Gefangene befinden, ein Tumult aus. Die Verwundeten hatten sich bisher durchaus diszipliniert benommen, als aber plötzlich der Zeppelin über der Stadt erschien und Bomben warf, gerieten die Gefangenen in einen Freudentaumel, sprangen aus den Betten, tanzten und jubelten. Die Krankenwärter hatten schwere Mühe, die Aufgeregten zu beruhigen und in die Betten zurückzuschaffen.

* **Kriegsglossen.** Im „Bester Lloyd“ veröffentlicht G. Engelsmann (Wien) eine Reihe zeitgemäßer Glossen. Wir geben daraus die folgenden wieder:

Napoleon I. meinte einmal, daß fünfzig Jahre nach seinem Tode Europa republikanisch oder sozialistisch sein würde. Daß hundert Jahre nach seinem Tode die französische Republik sozialistisch sein würde, auf diese ungeheuerliche Idee wäre selbst die kühne Phantasie Napoleons nicht verfallen.

Als Großfürst Nikolaus den General Plehwe andonnerte: „Warum haben Sie meine Befehle nicht vollführt? Wo waren Sie?“ — antwortete der General: „Im Bade!“ Hierauf riß ihm der Großfürst die Epauletten vom Krage und ohrfeigte ihn. Der Reinwaschungsversuch des Generals Plehwe war also mißlungen.

Jetzt fangen die Franzosen an, sich über die allzugroße Bescheidenheit der Engländer zu beklagen. Wie es zu einer Schlacht kommt, sagen diese nämlich zu jedermann: „Bitte, nach Ihnen!“

Seitdem Lord Kitchener nicht aufhört zu versichern, der Krieg werde drei Jahre dauern, lacht kein Mensch mehr über die Anekdote, wonach Friedrich der Große seinen Generalen erklärt hätte: „Meine Herren, wir ziehen in den Siebenjährigen Krieg.“

Englischen Soldaten wird zeitweilig an der Front Komödie vorgespielt. Vor dem englischen Publikum wird dies unangenehm von den leitenden Staatsmännern besorgt.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 11. Jan. (W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Neuport und Ypern und südlich fanden nur Artilleriekämpfe statt. Ein französischer Angriff bei la Boisselle nordöstlich Albert scheiterte gänzlich. Nördlich Soissons griffen die Franzosen, die sich nur in einem kleinen Stück unserer vordersten Gräben festgesetzt haben erneut an. Sie erzielten bisher keine Erfolge. Die Kämpfe dauern noch an. In der Nähe von Soupir hat in den letzten Tagen kein Kampf stattgefunden. Östlich Verthes nahmen unsere Truppen sich ein entrissenes Grabenstück zurück. Der Feind hatte schwere Verluste. In den Argonnen schreiten unsere Angriffe weiter vor. Im Oberelsaß herrschte im allgemeinen Ruhe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostpreußen und in Nordpolen ist unverändert. Bei der ungünstigen Witterung kommen auch unsere Angriffe in Polen westlich der Weichsel nur langsam vorwärts. Oberste Heeresleitung.

Wer Brotgetreide verfüttert, veründigt sich am Vaterlande :: und macht sich strafbar. ::

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Idstein am 13. Januar 1915, nachmittags 2 Uhr, folgende Gegenstände als:

1 Bandsäge

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft der Kaufliebhaber nachmittags 2 Uhr auf dem Marktplatz.

Idstein, den 11. Januar 1915.

Hoyer, Gerichtsvollzieher.



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre fielen unsere lieben Kameraden

Emil Wappler
Ersatz-Reservist,

Adolf Haberstock
Landsturmmann,

Adolf Schneider
Landwehrmann.

Wir betrauern den Verlust unserer braven Kameraden aufs tiefste und werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Kriegerverein Hestrich.



Wer den Tod im heiligen Kampfe fand,
Ruht auch in fremder Erde im Vaterland.

Aus dem Briefe seines Hauptmanns:
Er war einer meiner besten, bravsten, liebsten Leute.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter hoffnungsvoller Sohn, mein treuer guter Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Klaus

Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 118

am 22. August in seinem 21. Lebensjahre auf dem Felde der Ehre den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Idstein,
Haigerloch i. Schwarzwald,
Würsdorf.

Familie Fritz Klaus
Familie Krah, Gerichtsvollzieher
Lina Haberstock u. Familie.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns bei dem Unfälle und bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Debo Wwe.

ihre Anteilnahme bewiesen, sagen wir unseren tiefsten Dank.

Niedernhausen, den 10. Januar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Das Kriegserfajgeschaft für 1915 wird für den gesamten Untertaunuskreis vom 21. bis einschl. 25. Januar in Langenschwalbach abgehalten.

Gemustert wird, wie seither, im Gasthaus zum Schützenhof daselbst.

Es haben zu erscheinen, die Bestellungspflichtigen des Aushebungsbezirks Langenschwalbach vormittags um 8 Uhr und die Bestellungspflichtigen des Aushebungsbezirks Idstein, vormittags um 10¹/₂ Uhr.

Am 1. Musterungstage (21. Januar) haben zu erscheinen, die Bestellungspflichtigen aus den Gemeinden:

Adolfsack, Algenroth, Bärstadt, Bechtheim, Bernbach, Beuerbach, Bleidenstadt, Born, Breithardt, Bremthal, Cröftel, Daisbach, Dasbach, Dicktschied-Geraldslein, Egenroth, Ehrenbach, Engenhahn, Esch, Eschenhahn, Fischbach, Görstroth, Gredenroth, Hahn, Hambach, Hausen ü. Ar, Hausen v. d. D., Heirich, Heimbach, Hennemthal, Hettenhain, Hilgenroth, Hohenstein, Holzhausen ü. Ar und Suppert.

Am 2. Musterungstage (22. Januar) haben zu erscheinen, die Bestellungspflichtigen aus den Gemeinden:

Idstein, Kemel, Kesselbach, Kettenbach, Ketternschwalbach, Königshofen, Langenschwalbach, Langenseifen, Langtschied, Laufensfelden, Lenzhahn, Limbach, Lindtschied, Mappershain, Martenroth, Michelbach, Nauroth, Neuhoß, Niederautoff, Niederglabbad und Niederjosbach.

Am 3. Musterungstage (23. Januar) haben zu erscheinen, die Bestellungspflichtigen aus den Gemeinden:

Niederlibbach, Niedermeilingen, Niedernhausen, Nieder- und Oberrod, Niederseelbach, Oberauroff, Obergladbach, Oberjosbach, Oberlibbach, Obermeilingen, Oberseelbach, Orten, Panrod, Ramschied, Rückershausen, Schlangenbad, Seigenhahn, Springen, Steckenroth, Stringtrinitatis, Vodenhausen, Wallbach, Wallrabenstein, Walsdorf und Wörsdorf.

Am 4. Musterungstage (25. Januar) haben zu erscheinen, die Bestellungspflichtigen aus den Gemeinden:

Stringmargarethä, Wambach, Wazelhain, Wazhahn, Wehen, Wingsbach, Wieper und Zorn.

Es sind Bestellungspflichtig und haben zu erscheinen,

- 1) die sämtlichen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1895 geboren sind, sowie
- 2) alle älteren Militärpflichtigen über deren Militärverhältnis noch keine entgeltliche Entscheidung getroffen worden ist.

Die im Vorjahr als tauglich ausgehobenen Militärpflichtigen, welche noch nicht einberufen sind, haben nicht zu erscheinen. Die Militärpflichtigen, welche schon einmal zur Musterung waren, müssen ihre Musterungsausweise mitbringen.

Reklamationen um Zurückstellung sind zulässig, können aber nur in ganz dringenden Fällen berücksichtigt werden. Zurückstellungen, die von der Enkassokommission ausgesprochen werden, haben aber nur solange Gültigkeit, als der Bedarf an Mannschaften anderweitig gedeckt werden kann.

Zur Anmeldung kommende Reklamationen wollen die Herren Bürgermeister nach dem vorgeschriebenen Formular behandeln und mir umgehend vorlegen. Die zur Beurteilung der Reklamation in Betracht kommenden Angehörigen müssen an dem betreffenden Musterungstage anwesend sein.

Die Herren Bürgermeister wollen diese Bekanntmachung sofort ortsüblich bekannt machen und dafür sorgen, daß alle Militärpflichtigen pünktlich erscheinen. Die Herren Bürgermeister haben mit den Militärpflichtigen im Aushebungslokal zu erscheinen und müssen immer dann anwesend sein, wenn die Militärpflichtigen aus den betreffenden Gemeinden gemustert werden.

Langenschwalbach, den 8. Januar 1915.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 11. Januar 1915.

Der Bürgermeister Leichtfuß.

Stadtkasse Idstein.

Das noch rückständige Holzgeld für 1914 wird vom 20. Januar cr. ab zwangsweise eingezogen werden.

Idstein, den 11. Januar 1915.

Der Stadtrechner.

Hebetermin

der 2. Hälfte

evang. Kirchensteuer

für 1914/15

Freitag, den 15. Januar.

Der ev. Kirchenrechner.

Langenschwalbach

ca. 20 Stück erstklassige junge

Belgier und Münsterl. Pferde

erhielt ich heute!



==== Ferner stehen zum Verkauf ====

ca. 20 Stück volljährige Pferde



Belgier, Laufpferde, Münsterl.

☛ Tausche ältere und jüngere Pferde ein. ☛

Telef. 98.

Jul. Ackermann

Telef. 98.

==== Pferdehandlung. ====

Holz-Versteigerung.

Montag, den 18. Januar d. Js., vormittags 10¹/₂ Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald, in den Distrikten

Hohewald, Potaschhaag, Hohekanzel und Schönwässerchen,

folgendes Gehölz versteigert:

265 Raumm. buchen Scheitholz
351 " " Knüppelholz
3340 buchen Wellen.

Anfang im Hohewald.

Idstein, den 9. Januar 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Holzversteigerung

der Königl. Oberförsterei Idstein

am Dienstag, den 19. Januar 1915, 10¹/₂ Uhr, in der Gastwirtschaft von Philipp Prag in Engenhahn, Schutzbezirk Engenhahn. Distr. 1, 2 Cäsars- haag, 3 Wolfshag, 4, 5b Benjamins- haag, 6 Hohewald. Buchen: 129 rm Scheit (Nr. 115-125, 265-271, 279-283, 499-534), 43 rm Knüppel (Nr. 126-132, 201-212, 272-274), 471 rm Reifer I. Kl. Nadelholz: 18 rm Knüppel, 43 rm Reifer I. Kl.

Holz-Versteigerung.

Samstag, den 16. Januar, vormittags 11 Uhr anfangend, kommen im Dasbacher Gemeindewald folgende Holzsorten zur Versteigerung.

1) Distrikt 4 Erbenheck.

1 eichen Stamm von 0,41 Ftm. Gehalt.
56 Rm. buchen Scheit- und Knüppelholz
620 Stück " Wellen.

2) in den Distrikten 3a u. 3b Weibertrank.

5 Rm. buchen Scheitholz
52 " " Knüppelholz
27 " " eichen
8 " " Reiferholz
750 Stück buchen Wellen.

2295 Stück Fichtenstämme und Derbholzstangen mit 90,27 Ftm.

1940 Stück Fichtenstangen IV. u. V. Kl.

780 Bohnenstangen.

Anfang in Distrikt 4 Erbenheck, am Wege von Oberseelbach nach Lenzhahn.

Dasbach, den 8. Januar 1915.

Georg, Bürgermeister.

Tüchtige langj. Schneiderin empf. sich alte unmod. getr. Kleidungsstücke unzuändern und wie vollkommen neu herzustellen; auch im Anfertigen von den einfachsten Kinderkleidchen bis zu den feinsten Jackett-Kostümen zu den billigsten Preisen.

Frau Raab, Idstein,
Rodergasse 2.

Mädchen werden noch im

☛ Weisnähen ☛

angenommen.

Martha Schneider, Idstein,
Limburgerstraße 2.

Ein zu allen Arbeiten williges Mädchen, das schon in Stelle war und etwas kochen kann, gesucht. Näh. in Verlag der Idsteiner Ztg.

Eine Wohnung vom 1. April anderwärts zu vermieten.
Philipp Giffel, Kreuzgasse Nr. 5.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst in Idstein.

Mittwoch, den 13. Jan. 1915, abends 8 Uhr.

Pfarrer Moser.

Lied: Nr. 51, Vers 1 und 2.

Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 559, Vers 1 und 2.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 557, Vers 4.

Gebet für unsere Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampfe Gefallenen.

Lied: Nr. 80, Vers 9.

Vater Unser.

Lied: Nr. 2, Vers 7.

Segen.

Empfehle

Feldpostkartons

in verschiedenen Größen und Preislagen,

Paket-Postkartons

und

Rollen-Delpapier,

Feldpostkarten

und

Feldpostbriefumschläge

Georg Grandpierre, Idstein.

Obergasse 10 Bahnhofstraße 44.

☛ Feldpost. ☛



Mk. 2.10 u. 1.30 in Apotheken.

„Die Rattenplage

ist durch Ihr hervorragendes Präparat hier verschwunden,“ lautet das Attest des Herrn E. Klatten, Reetz, über das weltberühmte Vertilgungsmittel

Rattentod (Felix Immlsch, Dellitzsch)

Zu erhalten in Kartons à 50 Pfg. und 1 M bei Adolf Kornacher Wwe., Idstein.

Briesspapiere

für alle Zwecke :: Reiche Auswahl.

G. Grandpierre, Idstein

Obergasse 10.

Bahnhofstr. 44.